

(Version 2009-09-11)

Esperanto in der Europäischen Union

Vorbemerkung: Die Meinungen der Menschen, die Esperanto sprechen, sind ähnlich vielfältig wie die Auffassungen der Sprecher anderer Sprachen. Der folgende Text stellt die Auffassungen derjenigen Esperantosprecher dar, die ihm zugestimmt haben. Er kann keine allgemeine Stellungnahme für alle Esperantosprecher in der EU sein; es gibt auch keine Esperanto-Organisation, die für alle Esperantosprecher sprechen kann.

Zunehmende Verwendung von Esperanto in der EU und weltweit

Etwa 100.000 EU-Bürger sprechen Esperanto ausreichend, um es nutzen zu können. Die Verwendung von Esperanto nimmt zu, auch wenn dies nur wenig bekannt ist – bei internationalen Treffen ebenso wie im Internet, in der Musik, in der Wikipedia, als Muttersprache und in Ländern der Dritten Welt. Die chinesische Regierung nutzt Esperanto für ihre Informationsarbeit auf esperanto.china.org.cn.

Relativ rasch erlernbar. Gute Sprachbeherrschung ist erreichbar

Esperanto ist wegen seiner Regelmäßigkeit vergleichsweise rasch erlernbar. In der Regel kann man nach zwei oder drei Wochenendkursen an internationalen Veranstaltungen teilnehmen und aus der Sprachpraxis heraus weiterlernen. Die gute Erlernbarkeit des Esperanto führt auch dazu, dass viele Esperantosprecher im Laufe der Jahre eine sehr gute Sprachbeherrschung erreichen, besser als in ihren anderen Fremdsprachen und vergleichbar mit der in ihrer Muttersprache.

Anerkennung und Dokumentation von Esperanto

Für eine sachgerechte Behandlung von Esperanto ist eine solide Information als Grundlage notwendig. Wir regen an, dass die EU-Kommission Esperanto als eine in der EU gesprochene Sprache anerkennt und in ihren Veröffentlichungen erwähnt sowie das Erlernen und die Verwendung des Esperanto in der EU dokumentiert.

Die EU-Kommission sollte auch ermitteln und veröffentlichen, wieviele der Dolmetscher, Übersetzer und weiteren Beamten der EU-Institutionen Esperanto sprechen. Insgesamt dürfte es sich um mehrere Dutzend Personen handeln, von denen zwei als Esperanto-Autoren bekannt geworden sind (Jorge Camacho und István Ertl). Im derzeitigen EU-Parlament (2009/13) sitzen zumindest zwei Abgeordnete, die Esperanto gelernt haben – Margareta Handzlik spricht Esperanto fließend und regelmäßig, auch Reinhard Bütikofer hat Esperanto gelernt.

Esperanto als Brücke zu anderen Kulturen

Bei internationalen Esperanto-Veranstaltungen begegnen sich Bürger aus den verschiedenen Ländern der EU ebenso wie aus anderen Teilen der Welt. Dabei lernen sie sich gegenseitig besser kennen und erfahren die Kulturen der anderen. Häufig entsteht ein tieferes Interesse und es werden weitere Sprachen der EU gelernt, um noch besseren Zugang zu anderen EU-Bürgern und deren Kulturen zu erhalten. Esperanto fördert das Miteinander der europäischen Bürger, die diese Sprache sprechen. Esperanto ist ein Schritt aufeinander zu, ein Schritt zu einem näheren Kennenlernen von Menschen und Kulturen.

Förderung des Unterrichts und der Verwendung von Esperanto

Wir begrüßen es, dass nunmehr im EU-Programm „Lebenslanges Lernen“ alle Sprachen zugelassen sind, auch Esperanto. Es wäre sinnvoll, die Rolle zu untersuchen, die Esperanto bei der Annäherung und dem Verstehen der Kulturen Europas durch die esperantosprachigen EU-Bürger spielt. Der Esperanto-Unterricht, das selbständige Esperanto-Lernen und die Verwendung von Esperanto sollten in ähnlicher Weise gefördert werden wie bei anderen EU-Sprachen – bei den offiziellen, halboffiziellen und Minderheitensprachen.

Wahlfach an Schulen und Universitäten sowie Forschung

Das Erlernen von Esperanto und seine Verwendung in der internationalen Gemeinschaft der Esperantosprecher fördert das gegenseitige Verstehen dieser EU-Bürger. Esperanto sollte in stärkerem Maße als Wahlfach an Schulen und Universitäten in der EU angeboten werden; ein entsprechendes Angebot im EU-Mitgliedsland Ungarn wird jährlich von mehreren tausend Schülern und Studenten wahrgenommen. Weiterhin sollte die EU-Kommission den Unterricht von Esperanto als Wahlfach und die zugehörige Forschung fördern und koordinieren, entsprechend ihrer Aufgabe, in Bereichen wie Bildung, Jugend und Kultur eine Koordination der Politik der EU-Mitgliedsländer zu unterstützen.

Zunächst keine weitere Verwendung von Esperanto in den EU-Institutionen

Die aufgeführten Maßnahmen dürften für die nächsten Jahre eine angemessene und ausreichende Anerkennung und Förderung des Esperanto in der Europäischen Union bedeuten. Eine weitergehende Verwendung von Esperanto – etwa als (gedolmetschte) Debattensprache im Europa-Parlament, als Brückensprache beim Dolmetschen oder als eine zusätzliche offizielle Sprache der EU – kommt nach unserer Auffassung vorerst nicht in Betracht. Erst muss die Anzahl der esperantosprechenden EU-Bürger und die Verwendung von Esperanto erheblich angestiegen sein; dadurch wird sich auch der Esperanto-Fachwortschatz für die speziellen EU-Themen ausweiten.

Gegen Esperanto als *alleinige* Amtssprache der EU

Eine mögliche Einführung von Esperanto als *alleinige* offizielle EU-Sprache halten wir aus heutiger Sicht für falsch – unabhängig von der Frage, ob dies jemals politisch erreichbar wäre. Die EU-Bürger sollen auf Dauer im Kontakt mit EU-Institutionen eine der zugelassenen EU-Sprachen nutzen können. Die Vielfalt der Sprachen der EU ist auch im politischen Bereich zu bewahren.